

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

308 (24.10.1895) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 24. Oktober.

Morgenblatt.

No. 308.

1895.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bahnwärter Friedrich Dillig auf Wartstation 12 der Bahnlinie Kehl—Appenweier die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Steuereinknehmer Nepomut Varro in Waldkirch die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kanzleibehilfen Jakob Breithaupt bei der Domänenverwaltung die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 18. Oktober d. J. wurde Betriebsassistent Johann Schmidt in Mannheim zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Albrunn versetzt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Der Beginn der Kammertagung in Frankreich.

Mit der Wiedereröffnung des Parlaments, welche gestern stattgefunden hat, beginnt in Paris nun wieder das eigentliche politische Leben. Die Senatoren und Deputirten kehren neu gefährt an die Arbeit zurück und reich mit guten Vorsätzen ausgestattet; ganz besonders aber mit Interpellationen gerüstet ziehen sie wieder in die Parlamentssäle ein.

Die Interpellationen sind das charakteristische Wahrzeichen der jetzigen Kammer. An sich wäre das ja kein Fehler, wenn nämlich die Interpellationen wirklich dazu dienen, Mißstände aufzudecken und ihre Beseitigung zum Wohle des Vaterlandes zu bewirken. Aber die Interpellationen in der französischen Kammer sind das Mittel zu einem ganz anderen Zwecke geworden: Sie bezwecken fast ausschließlich den Sturz des Ministeriums. Ihren ursprünglichen Zweck, dem Vaterlande zu nützen, verfehlen sie deshalb vollständig. Denn durch fortwährende Ministerkrisen und deren Folgen wird das Land nur geschädigt. Wollte man diesmal aus der Zahl der Interpellationen auf die Lebensfähigkeit des Ministeriums schließen, so würde des letzteren Tod unmittelbar bevorstehen, denn es sind ihrer schon einige dreißig angemeldet worden. Kommen sie alle zur Sprache und Berathung, so hat die Kammer etwa anderthalb Monate mit ihnen allein zu thun, vielleicht auch noch länger, denn es befinden sich einige darunter, die nicht in einer Sitzung zu erledigen sind. So ist es nicht unmöglich, daß auf diese Weise die Spanne Zeit, die uns noch von Weihnachtentrennung, allein mit Interpellationen hingebraucht wird.

Interessant werden die ersten Sitzungen der Kammer aller Wahrscheinlichkeit nach in hohem Grade werden. Dafür sorgt gleich die erste Frage, die auf der Tages-

ordnung steht, nämlich die Madagaskar-Angelegenheit, die mit der Einnahme von Tananarivo noch nicht etwa gelöst ist. Zahllose Unterfragen ergeben sich hier, so wegen der Organisation der Expedition, wegen des mangelhaften Funktionirens des Sanitätsdienstes, wegen der Heimförderung der erkrankten und verwundeten Soldaten. Andere Fragen beziehen sich auf die Zukunft der großen afrikanischen Insel, Protektorat und Annexion sind hier die Schlagtrübe zweier feindlicher Lager. Auf alle diese Punkte müssen die einzelnen Minister, je nachdem ihr Ressort berührt wird, antworten, während der Ministerpräsident die ganze Aktion der Regierung von Anbeginn der Expedition an darzulegen und sich über den von General Duchesne mit der Königin Ranavalo abgeschlossenen Friedensvertrag eingehend zu äußern haben wird. Dann kommt die große Frage der Kredite, der rückläufigen — die von der Kammer bewilligten 65 Millionen sind schon jetzt überschritten — wie der zukünftigen u. s. w.

Außer der Madagaskar-Frage wird die Beantwortung der Interpellationen über den Zustand in Carmaux und über den Prozeß der Südbahnen keine besonders leichte Aufgabe für die Regierung sein. Die Regierung ihrerseits gebekt außerdem, wie das „Dresdner Journal“ hervorhebt, eine Reihe von Vorlagen einzubringen, die ebenfalls bald erledigt werden müssen. Nächst den Madagaskar-Krediten wird sie für 1895 noch 20 Millionen zu verschiedenen Zwecken verlangen, so 7½ Millionen zur Entschädigung der durch die Dammbruchkatastrophe von Bouzey Betroffenen, 2 Millionen für die Entsendung eines Geschwaders nach dem Orient, gelegentlich des chinesisch-japanischen Krieges u. s. w. Der Justizminister beabsichtigt ein Projekt hinsichtlich der Reorganisation des Ordensrathes der Ehrenlegion vorzulegen. Weiter hat die Madagaskar-Expedition auch die Frage der Gründung einer Kolonialarmee in Fluß gebracht. Der Handelsminister braucht Geld für die Weltausstellung im Jahre 1900 und für die Legation eines französischen Kabinetneges. Der Kolonialminister hat eine Anleihe von 100 Millionen für Indo-China nöthig u. s. f.

Alle diese zahlreichen Angelegenheiten bedingen natürlich eine ausführliche und lange Erörterung und dabei sind nur die hauptsächlichsten erwähnt. Wie soll die Kammer diesen Berg von Arbeiten bewältigen? Sie hat Arbeitsstoff für mehr als ein ganzes Jahr, aber an Zeit hat sie nur wenige Monate übrig, und wie schnell ihre Arbeitslust abnimmt, ist bekannt. Man darf daher mit Recht darauf gespannt sein, in welcher Weise die Kammer die ihr gestellte Aufgabe lösen wird.

Politische Uebersicht.

Die Meldung, daß Anfangs November die Kommission von Sachverständigen zur Vorberathung über die Vereinfachung und Verbesserung der Arbeiterversicherungsgesetze im Reichsamt des Innern tagen werde, darf wohl als eine Bestätigung der Auffassung angesehen werden, daß in der nächsten Tagung dem Reichstage auf dem Arbeiterversicherungsgebiete eine Vor-

lage nicht zugehen wird. Als die drei Arbeiterversicherungsgesetze geschaffen wurden, war es von vornherein klar, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit einer Umarbeitung würden unterworfen werden müssen, weil sie der Gesetzgebung völlig neue Gegenstände behandelten. Für die Krankenversicherung ist denn ja auch schon vor einiger Zeit eine umfassende und die früheren Bestimmungen an recht vielen Stellen ändernde Novelle erlassen. Dieselbe ist seit dem 1. Januar 1893 in Geltung und hat sich namentlich auch bezüglich der Vorschriften, welche Kranken- und Unfallversicherung mit einander in Verbindung bringen, vortrefflich bewährt. Die Arbeiten an der Umgestaltung der Unfallversicherung sind schon seit längerer Zeit im Gange. Im Juni d. J. wurde nicht nur der Entwurf zu einer Novelle zu den bestehenden Unfallversicherungsgesetzen, sondern auch ein Entwurf betreffs Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk, das Handelsgewerbe sowie die Seefischerei im Reichsanzeiger veröffentlicht. Was schließlich die Jubiläums- und Altersversicherung betrifft, so ist eine Novelle, die sich auf sie bezieht, nach den verschiedensten Erklärungen von Regierungsvetretern im Reichstage gleichfalls schon seit langer Zeit in Vorbereitung. Wenn es nunmehr nochmals als angebracht und zweckmäßig erachtet wird, über die Vereinfachung und Verbesserung der Arbeiterversicherungsgesetze Sachverständige zu hören, so kann dafür nur der Umstand bestimmend gewesen sein, daß es sich als nöthwendig herausgestellt hat, neue, bei den bisherigen Arbeiten noch nicht berücksichtigte Gesichtspunkte einer Erörterung zu unterziehen. Dann aber werden die Vorarbeiten zur Herstellung endgültiger Entwürfe wohl noch soviel Schwierigkeiten zu überwinden haben, daß kaum daran gedacht werden kann, einen derselben noch in der nächsten Tagung dem Reichstage unterbreiten zu können.

Nach langem Warten schwang sich vor einigen Tagen der Führer der liberalen Partei Englands, Lord Rosebery, zu einer politischen Rede auf. Den Anlaß bot die Eröffnung des Liberalen Klubs in Scarborough. Lord Rosebery zeigte sich, wie immer, hoffnungsfreudig. Schließlich, welcher Liberale ist es nicht? Was hatte nun Lord Rosebery den geschlagenen Liberalen zu bieten? So gewiß, wie die Sonne am Himmel stände, so gewiß würde auch für die Liberalen der siegreiche Tag kommen. „Erzieht die Menschen, erzieht sie, erzieht sie, das ist mein Rathschlag.“ Er beruft also den Schulmeister; der soll ja alle Dinge in Ordnung bringen. Lord Rosebery lehrte fast den Stiel um, als er erklärte, daß die britischen Wähler sich hätten von unausführbaren Versprechungen einfangen lassen. Das bezog sich auf Mittel gegen die herrschende Arbeitslosigkeit, Hilfe für die Alten und Gebrechlichen und was weiter an der Tagesordnung in festländischen Ländern ist. Gewiß, Lord Rosebery verhehlte sich nicht, daß nun schon seit 25 Jahren das neue Fortschrittliche Unterrichtsgezet in Geltung wäre. Und doch ist die Folge, daß die Konservativen am Ruder sind. Nun soll der Klub von Scarborough der Liberalen

Feuilleton.

Wachdruck verboten.

Plappermäulchen.

Ein Olfemäulchen.

Von Hans Hoffmann. (Schluß.)

Indem er nun bedachte, daß jetzt alles noch einmal den gleichen Weg gehen, seine Frau wieder schwagen und er wieder zuhören müßte, sprach er zu sich selbst: „Zum zweitenmale hältst du das nicht aus, es würde dein Tod sein. Das kleine Seeweibchen muß uns einen anderen Weg zum Reichthum weisen.“

Also begab er sich nach Hause und nahm seine Frau, ging mit ihr um Sonnenuntergang wieder an den Strand und hielt ihre blonden Höpfe in's Wasser. Von dem Abendroth her aber goß sich ein glühender Schein wie geschmolzenes Gold über die Schaumkämme der Wellen.

Es währte nicht lange, so kam das Nixchen geschwommen, zog sich an den beiden Höpfen kletternd in die Höhe und fragte nach dem Begehren.

„Du mußt uns einen anderen Weg zum Reichthum weisen“, versetzte der Fischer, „an dem Nixen, das Silber wird, gehe ich zu Grunde.“

„Das ist leicht zu machen“, sprach die Kleine freundlich, „Nixen ist Silber, Schweigen ist Gold.“

Und sie that einen Griff mit den Fingern in den goldigen Wellenschäum und besprengte die Lippen der hübschen Frau.

„Für jeden Satz, den Du gern sagen möchtest und doch verschweigst, wird ein Goldstück aus Deiner Munde gehen“, so sprach die Nixe und verschwand in der Brandung.

Das Fischerpaar lehnte voll Freudigkeit beim. „Jetzt werden wir zehnmal so reich als zuvor“, riefen sie beide jubelnd und umarmten einander. Kathrine machte auch gleich einen Versuch mit dem Schweigen, denn Sätze, die sie gern sagen mochte, hatte sie immer bereit; und siehe, ein goldener Dunst schwebte langsam dahin und senkte sich in die Tonne; und als Martin hinein griff

zog er ein paar funkelnde Goldstücke heraus. Die hatten einen ganz anderen Werth als sonst das lumpige Silber.

Da war die Freude gewaltig, und Kathrine lud fort, zu schwimmen und zu schwagen. Er wollte seinen Ohren nicht trauen, aber es war doch richtig: sie schwieg und schwieg. Solches Schweigen klang ihm wie eine herrliche Musik, der sich das unablässige Klirpern des Goldes auf das Lieblichste mischte. Er blähte fortan, noch thätiger auf und setzte nach einigen Tagen schon ein Vorkäselchen an.

Deßo schlimmer erging es mit der armen Kathrine. Die ergöhte sich wohl eine Zeitlang an dem Anwaschen der Goldhaufen, doch schon am dritten Tage sah sie ein wenig bläulich aus und am nächsten noch bleicher, und am fünften verlor sich ein Theil ihrer freundlichen Rundung und am nächsten noch mehr; am siebenten Tage lag sie ganz stich und kraftlos auf ihrem Lager und schwieg mit leisen Stöhnen immer dumpf vor sich hin. Und nun noch ein paar Tage, so war sie so elend, wir ihr Mann früher erweisen war, und dachte zu sterben.

Da erbarnte es diesen, und er beschloß, ein Ende zu machen. „Das wir die Ärzte befragen“, sagte er, „ist nicht mehr von Nöthen; ihren Bescheid kennen wir doch schon. Das Geld können wir sparen, zumal wir noch lange nicht so reich geworden sind, als wir wohl gedacht haben; die Zeit war zu kurz. Aber Du mußt in's Bad und Dich dort einmal mit Jemandem aussprechen, und sollten wir darüber nochmals zu armen Leuten werden.“

Sie sah das endlich ein, packte ihre besten Kleider zusammen und eine Tonne Gold für den ersten Anlauf und reiste in's Seebad. Nach einer Woche schickte sie einen Brief, es gehe ihr schon viel besser und sie habe gute Unterhaltung mit vielen neuen Freundsinnen, mit denen lauter sehr Nothwendiges zu bereden sei, aber ihr Gold sei zu Ende und er möge doch neues schicken, damit sie ihre Kur nach der Ordnung beenden könne. Das that er denn auch und schickte eine Tonne und bald noch eine und wieder eine Tonne und wieder eine, bis nach sechs Wochen die Kur und das Gold gleichermäßen zu Ende waren.

Da kam sie nach Hause und war frisch und gesund und plapperte

wieder fleißig, aber sie sahen nun auch wieder bettelarm bei ihren Regnen; denn mit dem Schweigen getraute sich Kathrine nicht noch einmal zu beginnen. Lieber wollten sie das gute Seeweibchen noch einmal befragen, ob es nicht einen dritten Weg gebe zum Reichthum, einen solchen jedoch, an dem nicht der Eine oder die Andere zu Grunde gehen müßte.

Dann in Hand gingen sie zum Strande; es war ein grauer Himmel, und Nebel hingens über dem Wafer, und die Farbe der Wellen war still und glanzlos.

Kathrine hängte ihre Höpfe in's Wasser; das Seeweibchen kam und fragte nach dem Begehren. Sie erzählten, wie es wieder ergangen war, und was sie nun wünschten.

„D. o.“, sagte die Kleine, „das ist recht betrüblich; mein Gold und Silber brachte Euch nur Schaden; jetzt habe ich nichts mehr zu vergeben als schätziges Nixel — was ist davon Gutes zu hoffen? Doch ein Schelm, wer mehr gibt, als er hat. Wenn Ihr Euch damit begnügen wollt, will ich Euch Bescheid sagen, wie Ihr das gewinnen könnt.“

Auf diese Auskunft senten sie wohl ein wenig die Köpfe, meinten dann aber doch, sie wollten zufrieden sein. „Besser wenig als gar nichts“, bemerkte Martin.

Und schon hatte die Nixe ihre Hand in's Wasser getaucht und Kathrine's Rippen besprengt.

„Besser wenig mit Gesundheit als bei vielem sich zu Grunde richten“, fügte diese hinzu. Und kaum hatte sie dies gesprochen, als ein graues Dünken aus ihrem Munde ging und kräuselnd umherwebte.

„Seht Ihr wohl, da habt Ihr's schon“, rief die Nixe vergnügt, „und so wird das nun immer gehen: nämlich bei jedem Klagen und vernünftigen Sage, der Du anspricht, wird ein kleines Nixelstück entgehen; außerdem aber bei jedem überflüssigen oder dummen, den Du glücklich verschluckst, ein doppelt so großes. So, dies ist nun aber das Letzte, was ich zu vergeben habe, damit müßt Ihr haushalten, weiter reicht meine Macht nicht. Und so lebt wohl für immer.“

Und damit schlüpfte sie in's Wasser.

Sache aufhelfen. Die liberale Partei will sich nach Lord Rosebery nur mit umsichtiger und gesunder Reformen abgeben. Und dann ging Lord Rosebery auf seine eigenen Brüder, die Lords, hinaus. Die Lords, so schnellte er das kühne Wort hin, seien die größte Gefahr für die Stabilität des Staates, d. h. wie ihr Haus jetzt stünde. Die Nation sei sich noch nicht zum Klaren über diese Sache gekommen, sonst würde das Ergebnis der letzten Wahlen wohl anders ausgefallen sein. Die Verdienste der letzten liberalen Regierung wären nicht gewürdigt worden. Sie habe das Beste gewollt. Leider aber hätten ihr hilfreiche Hände gefehlt. Den Lohn früherer unbelohnter Verdienste ernte die jetzige Regierung ein. Die Rede Lord Rosebery's wird wohl kaum geeignet sein, die zerstreuten Scharen der liberalen Partei zum Ganzen zu vereinigen und sie mit neuer Kampflust zu erfüllen. Es ist etwas Lebensmattes in der Rede Lord Rosebery's.

Die Congo-Regierung hat sich zu einem kleinen Zugeständnisse bequemt und den Staatsinspektor Appellationsrichter Fuchs aus Boma nach dem Obercongo entsendet mit der Mission, überall festzustellen, wie die Regierungsanweisungen dort ausgeführt worden sind, welche Mißbräuche und Nachlässigkeiten vorliegen. Die unmittelbare Wirkung der gesammelten neuesten Congo-Ereignisse ist die endgültige Abweisung jeder vorzeitigen Annexion des Congo-Staates durch Belgien. Mit der gescheiterten Annexion ist auch der von dem zeitigen belgischen Ministerium mit Frankreich abgeschlossene Vertrag hinfällig geworden, durch welchen Belgien an Frankreich die weiteste Ausdehnung des von dem Congo-Staate ihm zuerkannten Vorzugsrechtes auf das Congo-Gebiet einräumen sollte. Hiernach stellt sich die heutige Sachlage also dar: Der Congo-Staat ist auch ferner unabhängig; der König der Belgier ist kein absoluter Souverän, kann aber über den Congo-Staat nicht vor dem Jahre 1900 verfügen. Belgien hat dem Congo-Staate bis 1900 dreißig Millionen Francs vorgeschossen und für diesen Vorstoß den Congo-Staat als Unterpfand erhalten. Belgien muß sich 1900 darüber entscheiden, ob es seinen Vorstoß zurückgezahlt haben oder den Congo-Staat als Kolonie übernehmen will. Weiß Belgien die Annexion des Congo-Staates ab, so kann der König den Congo-Staat als unabhängigen Staat fortführen oder ihn verwerthen. Im letzteren Falle kann Frankreich versuchen, sein Vorzugsrecht geltend zu machen, doch ist dieses Recht von keiner Macht bis heute anerkannt worden.

Heer und Marine.

Der Direktor der Kriegsschule in Metz, Oberlieutenant Frhr. v. Gall, ist an Stelle des vor kurzem verstorbenen Oberlieutenants Frhr. v. Bod zum Inspektor der militärischen Strafanstalten ernannt worden. Am 5. November 1847 als Sohn des Großh. hessischen Kammerherrn und Majors a. D. (+ 1874) August Frhr. v. Gall zu Darmstadt geboren, gehörte Karl Frhr. v. Gall ursprünglich dem Großh. hessischen Kontingent an, machte mit ihm den Feldzug gegen Frankreich mit, erwarb sich das Eisene Kreuz 2. Klasse und trat 1872 als Premierlieutenant im 3. Großh. hessischen Infanterieregiment (Reibregiment) Nr. 117 in den Verband der preussischen Armee über. 1881 zum Hauptmann und Kompagniechef befördert, 1882 in das Gardebataillonregiment versetzt, im Juli 1887 unter Stellung à la suite des 3. Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 66 zum Kommandeur der Unteroffizierschule in Weiburg und im November zum Major ernannt, kam er 1889 als Bataillonkommandeur in das 3. Obersächsisches Infanterieregiment Nr. 62 in Kofel, wurde 1892 Direktor der Kriegsschule in Metz und erhielt am 25. März 1893 das Patent als Oberlieutenant.

Riel, 22. Okt. Das Panzerschiff „Württemberg“ erhielt bei dem Auslaufen Beschädigungen des Schiffsbodens, so daß das Wasser hineindrang. Das Schiff besitzt aber einen Doppelboden, daher bleibt der Schiffsboden wasserfrei. Der Untergrund der Strandungsstelle ist besonders feinst und das Wasser dort etwa acht Meter tief. Das Panzerschiff „Brandenburg“ befindet

Die beiden Fischerleuten aber gingen in bescheidener Hoffnung Hand in Hand nach Hause, aber ein wenig bedrückt als recht kräftig erhoben. Auch gewonnen sie in den ersten Zeiten noch recht wenig des Nidels, denn aller Anfang ist schwer. Aber Übung macht den Meister,“ sagte Kathrinchen und gewann damit ein kleines Nidelsäck. „Ein Goldstück würde mehr sein“, dachte sie dabei, verschluckte das aber, und so gewann sie ein großes. Solcher Art lernte sie den Vorrath mehren, ohne durch ewiges Schweigen sich selbst krank zu machen noch durch ewiges Plappern ihren armen Mann. Und als eine Reihe von Jahren in's Land gegangen war, hatten sie nicht nur ein sehr hübsches Sämmchen für ihr Alter erspart, sondern Kathrine galt auch im Lande weitaus als die allerklügste und vernünftigste Frau. Und sie waren Beide sehr glücklich und sind es sicherlich noch heute, wenn sie am Leben sind.

[Ruggers Boughi] ist in Torre del Greco gestorben. Der italienische Gelehrte und politische Schriftsteller war geboren am 21. März 1827 zu Neapel. Er nahm lebhaften Antheil an den politischen Ereignissen von 1848. Sein Aufenthalt am Lago Maggiore führte ihn mit Rosmini-Serbati und Manzoni zusammen und zeitigte die „lettera critica sul perché la letteratura italiana non sia popolare“. Er veröffentlichte die „Opera di Platone“ und „La Metafisica di Aristotele“. Bis 1860 hatte er ein Professor in Pavia inne, ging dann als Sekretär Farini's nach Neapel, 1861 nach Turin, wo er griechische Literatur, 1865 nach Florenz, wo er römische Literatur, 1866 nach Mailand, wo er alte Geschichte, und 1870 nach Rom, wo er bis 1877 ebenfalls alte Geschichte las. 1891 war er provisorischer Präsident des Interparlamentarischen Friedenskongresses in Rom, welches Ehrenamt er infolge eines offenen, unliebsames Aufsehen erregenden Schreibens niederlegen mußte, worin er den Verzicht Deutschlands auf Elßaß-Lothringen als eine Sache der Erdrettung bezeichnete. Seine historischen und politischen Schriften sind sehr zahlreich. Boughi wird, wie verlautet, auf Staatskosten begraben werden.

[Pariser Freie Bühne.] Ein sehr umfangreiches Programm hat sich der Leiter der Pariser Freien Bühne „L'oeuvre“, Herr Eugène Bost, gestellt. Er will zunächst in Belgien, Holland und

sich ebenfalls nahe der Strandungsstelle. Die Ursache der Strandung ist auf starken Nebel zurückzuführen. Die Gull „Musquito“ wurde zum Leichten hingenommen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte am Montag den 21. d. M., Mittags, einer Deputation der evangelischen Kirchengemeinde Tauberbischofsheim Audienz. Dieselbe bestand aus dem Pastoralionsgeistlichen Clausung und dem Kirchengältesten Professor Richter und gab dem Dank der Kirchengemeinde Ausdruck für den von Seiner Königlichen Hoheit zum Kirchenbau gewährten Beitrag. Zugleich überbrachte dieselbe die Einladung zur Anwesenheit bei der demnächst stattfindenden Einweihungsfeier.

Gestern Mittag empfing Seine Königliche Hoheit eine Abordnung der Stadt und Universität Heidelberg, bestehend aus dem Prorektor der Universität, Geheimrath Dr. Königsberger, dem Oberbürgermeister Dr. Wildens, dem Geheimen Hofrath Dr. G. Meyer und dem Stadtrath Amann, welche wegen Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg vorstellig wurde. Die Mitglieder der Abordnung wurden zur Frühstückstafel geladen.

Abends war zu Ehren des Geburtstags Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Victoria der Königlich Preussische Gesandte Geheimrath von Eisenbecher mit Gemahlin zur Tafel eingeladen. Außerdem hatten der Geheimere Kommerzienrath Krupp mit Gemahlin und Schwägerin und der General der Kavallerie von Heubach Einladungen erhalten.

Die badische Landpost“ enthält in ihrer Nr. 246 eine Korrespondenz, in der angeführt wird, „es sei von maßgebender Seite in einer Oberländer Diözes“ die Parole zum Weiterführen gegen das Verbot gegeben worden.“

Die Redaktion der „Landpost“ bemerkt hierzu, sie habe sich ungeachtet anfänglicher Bedenken zur Aufnahme dieser Mittheilung „doch entschlossen in der bestimmten Erwartung, daß der Oberkirchenrath die Mittheilung ihres Korrespondenten dementiren werde.“

Es ist wohl selbstverständlich, daß eine Antwort der Evangelischen Oberkirchenbehörde auf derartige Zumuthungen und Unterstellungen nicht zu erwarten ist.

Die Generaldirektion hat die im September l. J. angeordnete Beschränkung der Entladefristen für Wagenladungsörter hinsichtlich der offenen Güterwagen — ausschließlich der Spezialwagen — wieder aufgehoben; diese Fristen sind daher für die offenen Güterwagen wieder auf 24 Stunden festgesetzt.

Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat September:

	aus dem Personen- verkehr M.	aus dem Güter- verkehr M.	aus son- stigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis mit Septbr. M.
nach provif. Fest- stellung 1895	1 913 111	2 932 028	361 500	5 166 639	39 495 486
nach provif. Fest- stellung 1894	1 777 940	2 671 128	364 100	4 812 718	38 041 533
nach definitiver Feststellung 1894	1 789 831	2 669 737	341 501	4 801 069	33 125 983
Zur Jahre 1895 gegen die provif. Einnahme des Jahres 1894	mehr weniger	135 621 —	260 900 42 600	353 921	14 3 953
und gegen die de- finitive Ein- nahme des Jah- res 1894	mehr weniger	123 280 —	262 291 —	365 570	1 369 503

Am 23. Oktober waren versucht:
An Maul- und Klauenseuche: Amtsbezirk Konstanz;
Gemeinde Randeog; Freiburg; Mergheim; Heidelberg;
Bammenthal; Adelsheim; Bronnader; Regenstadt, Häng-

später auch in anderen fremden Ländern Vorkellungen in französischer Sprache von hervorragenden Werken aller Literaturen geben. Damit aber nicht zufrieden, gedankt er, Ausstellungen französischer Kunstwerke im Auslande und ausländischer in Frankreich zu veranstalten, fuzum zum Vermittler der internationalen Kunst im weitesten Sinne des Wortes zu werden. Für die nächste Saison in Paris bereitet das „Ouvre“ eine Serie von Vorkellungen vor, die Herrn Eugène Bost gegen jeden Verdacht in Schutz nimmt, bei seinen Wahlen nicht effektiv zu sein. Wir haben zunächst das englische Drama „Das gereitete Vendia“ von Dimoy zu erwarten, das halb in Vergessenheit geraten ist, nachdem es in den vierziger Jahren die lebhaftesten Debatten wegen seiner für jene Zeit außergewöhnlichen Kühnheiten herausbesprochen hatte. Darauf wird der „ing des Sakuntala“ gegeben werden; sodann kommt eine Bearbeitung der Komödie „Die Frauenversammlung“ von Aristophanes aus der Feder des bekannten Humoristen Tristan Bernard, der den nicht gewöhnlichen Ausweg gefunden hat, das französische Sprichwort „Le Latin brave l'honnêteté“ zur Geltung zu bringen und die naturalistischen Stellen in lateinischer Sprache von den Darstellern rezitiren zu lassen. Ferner gedankt Eugène Bost die mittelalterlichen Mythen wieder zu Ehren zu bringen und zunächst den „Mann der seine Frau dem Teufel verkauft hat“, und darauf das „Spiel Adam's“ zur Aufführung zu bringen. Für das letztere will er einen Birkus zur genauen Wiedergabe der Willens und der Art der Darstellung mieten.

[Englische Konsumvereine.] Wie in Deutschland die Beamten der verschiedenen Kategorien sich gemeinschaftlich zusammenschließen zum Zweck eines billigeren Absatzes aller Produkte und Waaren an die Mitglieder ihrer Vereine und hierdurch dem Kaufmannhände einen empfindlichen Schaden zufügen, so bestehen in London und anderen großen Städten Englands schon seit Dezennien Konsumvereine, die von Civilbeamten und Mitgliedern der Armee und der Flotte gegründet worden sind. Man unterscheidet in jeder dieser Gesellschaften zwei Klassen von Interessenten: Die Aktionäre und die Mitglieder. Letztere haben nur die Befugnisse, in den Stores der Vereine ihre Einkäufe zu besorgen, während die Aktionäre an dem betreffenden Ueber-schüssen partizipiren.

heim, Mergheim, Rosenberg und Sindoltsheim; Tauberbischofsheim; Ballenberg, Borberg, Schweigern, Tauberbischofsheim und Unterschloß.

An Schweine-seuche: Freiburg; Ebnet; Rastatt; Durmersheim und Jffezheim; Bretten; Diedelsheim, Gochsheim und Rinklingen; Ettlingen; Forchheim; Karlsruhe; Blankenloch.

(Die heute stattgehabten Abgeordnetenwahlen) hatten folgende Ergebnisse:

19. Wahlbezirk (Emmendingen): gewählt Apotheker Pfefferle-Endingen (nat.-lib.) mit 122 Stimmen.

34. Wahlbezirk (Rastatt-Etlingen): gewählt Geistl. Rath Pfarrer Wacker-Fähringen (Ctr.) mit 146 Stimmen.

55. Wahlbezirk (Tauberbischofsheim): gewählt Prof. Köhler-Förzheim (Ctr.) mit 105 Stimmen, auf Bürgermeister Schmitt entfielen 23 Stimmen.

(Verschiedenen von ärztlicher Seite) und zu-gehenden Anfragen gegenüber verweisen wir auch an dieser Stelle darauf, daß die jüngst von uns im Auszuge mitgetheilte Obhalslandesherliche Verordnung, die Aufnahme von Geisteskranken und Geistesgeschwachen in öffentliche und private Irren- und Krankenanstalten betreffend, nunmehr im Wortlaut im „Gesetz- und Verordnungsblatt“ veröffentlicht und durch die Druckerei von Malsch & Vogel in Karlsruhe zu beziehen ist.

(Schwurgerichtssitzung vom 22. Oktober.) Vorsitzender: Landgerichtsrath v. Marschall. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner. Verteidiger: Rechtsanwalt Max Dypenheimer. Als einziger Fall stand heute die Anklage gegen den 30 Jahre alten Tagelöhner Sebastian Schiel aus Lautenbach wegen Todtschlagsversuchs auf der Tagesordnung. Die Anklage legte diesem Angeklagten zur Last, sich dadurch des Todtschlagsversuchs schuldig gemacht zu haben, daß er am 6. Juli d. J. vorzüglich, doch nicht mit Ueberlegung, mehrere Messerstiche seiner Frau versetzte, von denen drei in den Rücken und zwei in den Unterleib gingen. Wie aus der heutigen Verhandlung zu entnehmen war, lebten die Eheleute Schiel in schlechtem Einvernehmen, das oft zu wüthen Streitereien und beständig ebelichen Scenen führte. Am 6. Juli kam es wiederum zu einem großen Streit, nach dessen Verwicklung Schiel seiner Frau mehrere Stiche versetzte. Der Angeklagte bestritt heute, jemals die Absicht gehabt zu haben, seine Frau zu tödten. Durch die Schwärungen, welche seine Frau ihm in's Gesicht geschleudert, sei er derart in Wuth geraten, daß er nach dem Messer gegriffen. Nach etwa fünfminütiger Verhandlung sprachen die Geschworenen dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend den Angeklagten des Todtschlagsversuchs schuldig, be-lachten aber auch die Frage nach milderen Umständen, worauf Schiel unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft auf 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

(Keine Nachrichten aus Karlsruhe.) Vom 6. auf 7. d. M. sind einem Steinhauer in der Degenfeldstraße aus unverschlossenem Schlafzimmer ein Paar Jagdschloß im Werthe von 6 M. gestohlen worden. — Ein Tagelöhner aus Weingarten wurde wegen Betrugs angeklagt, der sich vom 8. bis 16. d. M. unter Vorpiegelungen Logis und Frühstück, im Betrage von 4 M. 60 Pf., erschwindelte und nachher verduftete. — Wegen Diebstahls kam ein Milchhändler aus der Luisenstraße zur Anzeige, der am 16. d. M. am Bahnhof betreten wurde, als er, angeblich aus Berchtesgaden, eine Kuhmilchhändlerin aus Rinklingen gebringe, 20 Liter haltende Kanne Milch in seine Kanne goß. — Zwei Tagelöhner aus Rheinsheim und Württemberg und ein Ziegler aus Neuenheim wurden festgenommen und wegen Hausfriedensbruchs angeklagt, weil sie in der Nacht zum 23. d. M. in der Georg Friedrichstraße widerrechtlich auf einen Heupfeiler drangen und dort übernachteten. — Gestern Vormittag 10 Uhr wurde eine 77 Jahre alte Witwe in der Rheinstraße von einem 17 Jahre alten Mädchen aus Daxlanden, welches ein Einspanner-Milchfuhrwerk leitete, überfahren, so daß die Frau einen Rippenbruch, starke Quetschungen am linken Unterschenkel und Hautabschürfungen im Gesicht davon trug. — Einabe um dieselbe Zeit ist einem Kutscher Ede der Karl- und Kriegstraße beim Herannahen eines Lokalguges sein Pferd gesteuert und ging durch. Der Kutscher, welcher das Pferd an den Bügeln hatte und mitsprang, kam bei der Rittersstraße zu Fall, infolge dessen zwei Räder über seine Hüfte hinweg gingen, wodurch er starke Hautabschürfungen erlitt. Das davonrasende Pferd wurde am Hauptbahnhof von anderen Kutschern aufgehalten.

(Keine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) Landwirth Karl Schlenk in Freiesheim fiel so unglücklich vom

Die Vortheile dieser Vereinigungen sind einleuchtender Art; denn neben der Billigkeit der Waaren erhält man solche der besten Qualität, außerdem wird jedem Mitgliede ein Verzeichniß derjenigen Kaufleute ausgestellt, die ihm gemäß eines Ueber-einstommens mit den Gesellschaften gegen Voreinzug der Mit-gliedskarte einen gewissen Rabatt gewähren.

Der gewöhnliche Mann ist kein großer Freund dieser Stores, während sie bei der „High Life“ der Londoner sehr beliebt sind. Bischöfe, Richter, Parlamentsmitglieder, ja Päpste zählen zu ihren ständigen Kunden. Dieses System hat die Preise in den „Stores“ so heruntergedrückt, daß fast kein merklicher Unterschied im Verkaufspreise der Waaren zwischen den föderativen Gesellschaften und den andern Gewerbetreibenden vorhanden sind. Einer der größten Vazare der Konsumvereine sind die „Army and Navy Stores“ in Victoria Street. Das Gebäude, im italienisch-pariser Palazzo-Stile errichtet, bildet einen besonderen Anziehungspunkt des geselligen Verkehrs. Das Hauptgeschäftsleben entwickelt sich hier in den Nachmittagsstunden. Eine Reihe eleganter Equipagen hält vor den Stores, während im Innern des Palastes Frauen und Männer der höchsten Aristokratie und des Finanz-abels ihre Einkäufe machen; alles geht seinen ruhigen geschäft-lichen Gang ohne Ueberhärung, ist doch fast jedwede Bequem-lichkeit der Kunden möglichste Sorge getragen. In der unteren Halle befinden sich die Abtheilungen für Kolonialwaaren und in den verschiedenen Stockwerken andere Waarengattungen. Ueberall zeigt sich dem Beobachter dasselbe Bild. Gegen Voreinzug seiner Mitgliedskarte kann man seine Wafl treffen und einkaufen. Der Clerk oder die Verkäuferin fertigt eine doppelte Rechnung aus. Diese gibt man am Schalter des Kassierers ab und erhält nach Bezahlung eine Quittung, gegen deren Ablieferung beim Verkäufer der Kunde seine Waaren ausgeliefert bekommt. Wenn auch, wie bereits erwähnt, die Preise in den „Stores“ ebenso niedrige sind wie in den „Army and Navy Stores“ oder anderen Konsumantallten, so zieht es der Londoner der „High Life“ denoch vor, seine Einkäufe in diesen letzteren zu machen; nicht etwa wegen der Billigkeit, sondern lediglich wegen der Annehm-lichkeit und — Bequemlichkeit.

Genossen, daß er für mehrere Wochen arbeitsunfähig wurde und ärztliche Hilfe zu Rathe ziehen mußte. — Vermißt wird seit acht Tagen die ledige Anna Maria Gwald von Doffenheim. Dieselbe unterhielt schon längere Zeit ein Liebesverhältnis mit einem Burschen aus Sandkühnsheim; da aber ihre Eltern dasselbe nicht billigten, sondern drohten, ihrer Tochter das Haus zu verbieten, so faßten die beiden Verliebten anscheinend den Entschluß, zusammen in den Tod zu gehen. Die unglückselige That ist um so wahrscheinlicher, da das Mädchen, ehe es die Eltern verließ, an letztere einen Brief schrieb des Inhalts: es werde die elterliche Wohnung nicht mehr betreten. — In Freiburg führte Lokomotivbesitzer Besch kurz vor Einfahrt auf Station Kolmar von der Maschine des um 7 Uhr 10 Min. abgehenden Personenzuges. Derselbe erlitt, lt. „Br. Bzt.“, hierbei so schwere Verletzungen, daß er an deren Folgen, in's Spital Kolmar verbracht, gestorben ist. Besch ist erst kürzlich vom Militär entlassen worden, war ein braver, stiller Mann, allemal, namentlich bei seinen Vorgesetzten sehr beliebt. — In Rehl wurden auf dem linken Rheinufer die Fundamentreste des Ufermauerwerks geprengt. Es war dies wegen der besonders harten Beschaffenheit des Mauerwerks, und weil dieses ziemlich tief im Strömungsstand, wohl die schwierigste aller bisherigen Sprengungen, doch war auch diesmal der Erfolg ein außerordentlicher. — In der am letzten Sonntag in Dorf Rehl stattgehabten Bürgerausschussung wurde über die Bewilligung der Geländebetreuung zum Bau der Niederrhein-Kanal, bezw. Offenbura verhandelt. Das Ergebnis war Stimmengleichheit. Die Stimme des Bürgermeisters gab für die Bewilligung den Ausschlag. — Anfangs April d. J. logierte sich ein junger Mann in einem Gasthaus in Sahr ein. Derselbe nannte sich v. Wöber, Ingenieur aus Baden, trat nobel auf und lebte sehr fein. Mäßig war er verschwunden, hatte aber vergessen, die Felle zu bezahlen. Jetzt ist es, lt. „Dr. B.“, gelungen, des Schwandlers habhaft zu werden. Es ist der verheiratete Kaufmann Paul Schott von Aa. Wöber wurde derselbe in Sahr eingekerkert. — In Forst wurde der 16 Jahre alte Sohn des Florian Wöber, welcher in einer Kriegebrigade beschäftigt war, von herabfallenden Erd- und Felsmassen verdrückt und konnte trotz sofort angestellter Rettungsversuche nur als Leiche zu Tage gefördert werden. — In Heidelberg wollte der vor einigen Wochen wegen Entwendung von Trauben seines Dienstes entlassene Feldführer Hartmann, Witwer und bereits 75 Jahre alt, durch einen Schuß in's Ohr seinem Leben ein Ende machen. Er verunwundete sich schwer, jedoch nicht tödlich.

□ Mannheim, 22. Okt. Nächsten Dienstag wird der hiesige Bürgerausschuss seine erste Sitzung nach Ablauf der Sommerferien abhalten. Die Tagesordnung ist eine sehr umfangreiche. Von größter Wichtigkeit ist die Bildung einer städtischen Kommission für die Arbeiterversicherung. Dieser Kommission soll die Beaufsichtigung der Krankenversicherung, sowie der Alters- und Invaliditätsversicherung übertragen werden.

□ Vom Wobensee, 21. Okt. In dem letzten Vortrage des Stadtraths Konstanz an den dortigen Bürgerausschuss wird unter anderem die Kanalisation der Babenstraße und Salmannswaldstraße, ferner die Fortsetzung der Kanalisation im Straßengrund von Seebühl, Maßnahmen von hygienischer Wichtigkeit, behandelt. Nicht minder wird die Entleerung der Abortgruben und die Erbauung von Arbeiterwohnungen erörtert. — Die jüngst beherrschte Aktiengesellschaft, welche das Anwesen zum „Schwedenstein“ in Konstanz zum Preise von 300 000 Mark ankaufte, beabsichtigt eine große Bierbrauerei mit einer jährlichen Produktion von 40 000 Hektoliter herzustellen. Das Aktienkapital beläuft sich auf rund eine Million Mark. — Der Abzug der neuen Seeweine geht im allgemeinen in recht bescheidender Weise von statten. Auf der Insel Reichenau verkaufte man dieser Tage weißes Gewächs zu 30 M., rothes Gewächs zu 42 Mark per Hektoliter. In Deubingen wurde für weiße Sorten 40 bis 44 M., für rothe Sorten 60 bis 64 M. per Ohm bezahlt. — Am letzten Wochenmarkt zu Ueberlingen kamen 13 Waggons mit Weizen, 6 Waggons mit Tafelobst zum Versand. In Konstanz wurden Tafelbirnen mit 7 bis 10 M. per Zentner, Tafeläpfel mit 8 bis 10 M. per Zentner bezahlt. In Weiskirchen behaupten sich die bisherigen Weinpreise, und zwar: für rothes Gewächs 50 bis 60 M., für weißes Gewächs 32 bis 40 M. per Hektoliter.

Verstorbene.

□ Hamburg, 22. Okt. (Telegr.) Das deutsche Schiff „Caroline“ ist unweit Billau verunglückt. Zwei Leichen wurden bereits angetrieben, darunter die des Kapitäns.

□ Krefeld, 23. Okt. (Telegr.) Die Eisenbahnbetriebsinspektion Nr. 2 in Insterburg macht bekannt: Personenzug Nr. 152, von Insterburg bis Allenstein, mußte gestern Abend 9 1/2 Uhr nach erfolgter Abfahrt von Bahnhof Krefeld vor dem plötzlichen Ausfall des Signals halten, weil die Ausfahrt noch nicht freigegeben war. Eine Reserve-Lokomotive, welche auf demselben Geleise dem Zuge gefolgt war, fuhr auf denselben und es wurden fünf Reisende leicht verletzt. Pisse war sogleich zur Stelle. Die Schädigung der Betriebsmittel ist unbedeutend.

□ Weiden, 23. Okt. (Telegr.) Der Weber Engmann wurde wegen Raubmordes, verurteilt an einem 74jährigen Onkel, zum Tode verurteilt.

□ Wien, 22. Okt. In der verflochtenen Nacht ist ein junger Mann, der einzige Erbkinder seiner betagten Mutter, ermordet worden. Die Leiche wurde auf der Straße Morgens gefunden. Der Thäter ist verhaftet; sein Motiv ist unbekannt.

□ Worms, 21. Okt. Der Unternehmer der hiesigen Privatpost, August Dinger, wurde heute unter der Beschuldigung, die ihm anvertrauten Kautionsgelder unterschlagen zu haben, verhaftet. Dinger war nach der „Worms. Bzt.“ mittellos und u. a. zuletzt Ende Mai l. J. von der Strafkammer Mannheim wegen Unterschlagung mit vier Monaten Gefängnis bestraft worden. Er ließ sich von sämtlichen Personen, die als Briefträger bei ihm eintraten, Kautionen von 150 M. — mitunter nahm er auch weniger, wenn er nur Geld sah — geben und schloß mit den Betreffenden Verträge ab, wonach sie erst sechs Wochen nach ihrem etwaigen Wiederaustritt das Geld zurückbezahlt erhalten, sofern sie sich in ihren Dienstverhältnissen nichts zu Schulden kommen ließen. Den Briefträgern wurde es allmählig doch bange um ihre Gelder, nachdem sie zur Erkenntnis gelangt waren, daß das Institut keinen festen Boden hat. Sie wendeten sich deshalb an die Behörde, welche die nötigen Maßnahmen traf.

□ Wien, 22. Okt. (Telegr.) In der Angelegenheit des Selbstmordes des Feldmarschalllieutenants a. D. Duna v. Adelsheim und seiner Gattin wurden heute zwei Agenten verhaftet und in das Landesgerichtsgefängnis eingeliefert, welche einem Fleischhauer versprochen hatten, ihm die Kantine einer neu er-

bauten Kaserne durch Vermittlung eines hohen Militärs zu beschaffen, falls er diesem ein größeres Darlehen und ihnen eine Vermittlungsgebühr in gleicher Höhe auszahlte.

□ Paris, 22. Okt. (Telegr.) Die Direktorin des Waisenhauses von Courbevoie, Fräulein de Courrières, wurde verhaftet, weil sie der russischen Gräfin Kanti de la Guère, welche gewünscht hatte, ein Kind zu adoptieren, ein kleines Mädchen Namens Marie Hermann um die Summe von 1000 Frs. verkauft hatte. Fräulein de Courrières soll übrigens schon wiederholt ihr anvertraute Waisenkinder um Geld abgetreten haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

□ Berlin, 23. Okt. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre:

„Ich bestimme, daß die militärischen Unternehmungen der bei der Landeshaupmannschaft von Südwesafrika oder bei dem Gouvernement von Kamerun auf Grund von Dienstverträgen gebildeten Truppen im Sinne des § 23 des Gesetzes betreffend die Verlegung der Personen des Reichsheeres und der Marine vom 27. Juni 1871 und des § 49 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 als im Feldzug anzusehen sind. Denjenigen aus dem Heere oder der Marine zu diesen Truppen übergetretenen Militärpersonen, welche in Südwesafrika in je einem der Jahre 1893 und 1894, in Kamerun in je einem der Jahre 1891, 1892, 1893 und 1894 an einem Gehefte teilgenommen haben, kommt je ein Kriegsjahr zur Anrechnung. Der Teilnahme an einem Gehefte ist eine fortlaufende Dienstzeit von zwei Monaten in je einem der bezeichneten Jahre gleichzustellen, mit der Maßnahme, daß, wo eine fortlaufende Dienstzeit von zwei Monaten vorliegt, ihr Ende aber nicht in dasselbe Kalenderjahr wie der Anfang fällt, 1 Kriegsjahr zur Anrechnung kommt.“

Berlin, den 17. September 1895. (gez.) Wilhelm.

□ Berlin, 22. Okt. Der Königlich sächsische Geh. Finanzrath Raffrath ist zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt worden, und zwar an Stelle des zum Direktor im Reichsschatzamt ernannten Geh. Finanzrath Dr. v. Koerner. Letzterer verbleibt jedoch stellvertretender Bevollmächtigter, aber für Preußen. — Der englische Botschafter Sir G. Malet wird morgen Mittag von Seiner Majestät dem Kaiser in feierlicher Abschiedsaudienz empfangen werden.

□ Berlin, 23. Okt. Die Abschleppung des im Kleinen Belt festgekommenen Panzerschiffes „Wirttemberg“ ist bisher noch nicht gelungen. Inzwischen geben die Lage des Schiffes und die Witterungsverhältnisse zu Besorgnissen keinen Anlaß.

□ Hannover, 23. Okt. Heute wurde gegen den Geschäftsbüchse der chemischen Fabrik König und Ebel ein Aktentat verübt. Der Diener wollte in das Reichsbankgebäude eintreten, als ein Fremder mit einer eisernen Stange einen Schlag gegen Kopf des Dieners führte. Ihn aber nicht schwer verletzte. Der Aktentäter wurde festgenommen.

□ Leipzig, 23. Okt. Heute Vormittag gegen 11 Uhr gab auf dem Georgsplatz ein entlassener Schumann, Namens Hegenbalg, auf den Polizeidirektor Bretschneider fünf Revolvergeschosse ab, von denen einer traf. Der Thäter wurde verhaftet.

Weitere Telegramme melden: Nach amtlicher Ermittlung gab der Schumann August Hegenbalg drei Schüsse auf den Polizeidirektor Dr. Bretschneider ab, von denen der zweite eine in einer Arterienader unter dem Arm getragene, 25 Watt starke Denkschrift, betreffend die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes, durchschlug und bis auf das untere Hemd des Polizeidirektors in der Gegend des Herzens drang. Weiterer blieb unverletzt. Das Publikum hatte inzwischen den Thäter festgenommen. Derselbe erklärte mit größter Gelassenheit, daß er dem Polizeidirektor am Rathaus aufgelaufen hätte und ihn erschossen haben würde, wenn er einen anderen Weg genommen hätte.

□ Darmstadt, 23. Okt. Die Prinzessin Ludwig von Battenberg reist heute Abend mit ihren Kindern nach Malta ab, wo ihr Gemahl stationiert ist.

□ Bern, 23. Okt. Dem Vernehmen nach seien die Mitglieder der bundesrätlichen Eisenbahnkommission in der Mehrheit für den konjunktionsgemäßen Rücklauf.

□ Wien, 22. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist aus Weimar in Schlesien inognito hier eingetroffen und nach Venedig weiter gereist. — Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden ist in Begleitung seiner Gemahlin von Baden bei Wien nach Baden Baden abgereist.

□ Prag, 23. Okt. Statthalter Graf Thun und Gemahlin sind zum Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Lussin-Piccolo abgereist.

□ Paris, 22. Okt. Der Finanzminister hat heute einen Steuererhebungswurf eingebracht, welcher die Fenster- und Thürsteuer aufhebt und die Mietzins- und Personalsteuer entsprechend der Zahl der Domestiken, Wagen etc. erhöht.

□ London, 22. Okt. Die amtliche „St. James Gazette“ meldet die Ernennung des Baron Tauchnitz zum englischen Generalkonsul für Sachsen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg, Meiningen, Altenburg und die Fürstentümer Reuß.

□ Bukarest, 23. Okt. Die Entlassung des Chefs des Generalstabes, Generals J. Lahovary, wird auf einen mehrere Monate alten Zwischenfall in Sinaja zurückgeführt. Zwischen Lahovary und dem rumänischen Gesandten in St. Petersburg, Catargiu, entstanden Differenzen beim Spiel, welche ein scharfes Duell zur Folge hatten. Ein gleichzeitig mit der Entlassung Lahovary's veröffentlichter Bericht des Kriegsministers besagt, daß der Zwischenfall in Sinaja für die Armee ein böses Beispiel geben würde, und daß, wenn Handlungen, wie sie General Lahovary begangen, ungeahndet geblieben wären, dies eine Aufmunterung zu ähnlichen Fällen sein würde.

□ Sofia, 22. Okt. Der Führer der mazedonischen Insurgenten, Dimitrius, hat seine Freunde in Mazedonien und in Bulgarien dahin veranlaßt, daß er, da man ihn von mehreren Seiten dazu dränge, noch für einige Zeit die Waffen ruhen lassen würde, um zuzusehen, was die Mächte und

die Pforte eigentlich für Mazedonien leisten würden. Sollten jedoch auch die Weihnachtstage vorübergehen, ohne daß für Mazedonien etwas geschehen sei, werde er noch mitten im Winter zu den Waffen greifen, um Mazedonien zu befreien.

□ Konstantinopel, 23. Okt. Die Hausfuchungen bei höheren Hofbeamten im Yıldiz Kiosk, sowie die Verhaftungen der unteren Palastdienerschaft in Verbindung mit einigen außerordentlichen Sicherheitsvorkehrungen riefen neuerdings beunruhigende Gerüchte hervor, unter denen dasjenige, es seien im Yıldiz Kiosk beschimpfende Plakate gefunden worden, wohl das wahrscheinlichste ist. — Das Palais des Marineministers ist seit gestern militärisch besetzt.

□ Madrid, 23. Okt. Der Ministerrath beschloß, die verlorenen Kriegsschiffe „Reina Regente“, „Kolon“ und „Barcaiztequi“ durch einen Kreuzer und zwei Torpedojäger zu ersetzen, welche dieselben Namen tragen und 25 Knoten machen sollen. Ebenso wurde der Ankauf von 1500 Mausergewehren für Kuba beschlossen.

□ Madrid, 23. Okt. Der Ministerrath hat beschlossen, drei Torpedobote nach Cuba zu entsenden.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 24. Okt. 109. Ab. Vorst. Kleine Feste: „Der Sohn der Wildnis“, romantisches Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Palm. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Landesbuch-Register.
Geburten. 18. Okt. Elise Franke Hilda, B.: Hans Gersch, Versicherungsinspektor. — 19. Okt. Luise Anna, B.: Georg Schneider, Sergeant. — Hilda Henriette Maria, B.: Friedrich Walter, Maler. — 20. Okt. Auguste Victoria, B.: Hermann Altmendinger, Stipendienrath. — 22. Okt. Richard, B.: Johann Hill, Wagenwärter.
Eheausgebote. 22. Okt. Gustav Scheib von hier, Steinbauer hier, mit Amalie Schidel von Mingen. — Julius Gerkner von Reichenthal, Maurer hier, mit Theresia Groß von Hirschberg. — Karl Raun von Baffersalgen, Mechaniker hier, mit Karolina Schuler von Gutingen. — August Fleischmann von Rosbach, Bahnarbeiter hier, mit Sofia Dettlinger von Unterwisheim. — Anton Waas von Hinterlengen, Bierbrauer hier, mit Elisabetha Schreiber von Pforzheim. — Anton Köninger von Kappelrodt, Güterarbeiter hier, mit Barbara Hübner von Waldum. — Georg Trautmann von Hunsbach, Aufseher hier, mit Theresia Deger von Stupferich. — Johann Huber von Turbach, Schuhmacher hier, mit Sofia Hesch von Heiligkreuzsteinach.

Wetterbericht des Centralb. f. Met. u. Hyd. v. 23. Oktober 1895.
Von den Pyrenäen aus zieht sich heute über Frankreich und Westdeutschland hinweg bis nach Skandinavien eine breite Furche niedrigen Luftdruckes, in welchem flache Minima über dem mittleren Frankreich und über Südschweden zu erkennen sind. Das Wetter ist in Mitteleuropa demgemäß trüb und regnerisch, mit höheren Morgentemperaturen als am Vortage. Eine Abänderung der Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten, doch wird es später wahrscheinlich wieder kälter werden, da über Nordwesteuropa hoher Druck lagert.

Telegraphische Kursberichte

vom 23. Oktober 1895.
Frankfurt. (Anfangskurs.) Kreditaktien 336 1/2, Staatsb. 333.—, Lombarden 97 1/2, 3/4, Portugiesen 27.20, Ägypter 104.30, Ungarn 102.70, Diskonto-Kommandit 227.10, Gotthardaktien 176.—, 6/8, Mexikaner ult. 92.80, 3/4, Mexikaner ult. 27.10, Tendenz: behauptet.
Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.35, Wechsel London 20.42, Paris 80.93, Wien 169.85, Privatdiskonto 3/4, Napoleons 16.18, 4/8, Deutsche Reichsanleihe 104.90, 4/8, Baden in Gulden 103.10, 4/8, Baden in Mark 104.25, 3/4, Baden in Mark 104.05, 5/8, Griechen 32.60, 4/8, Monopolvertrieben 34.80, 5/8, Italiener 88.30, Döcker. Goldrente 103.15, Döcker. Silberrente 85.70, Döcker. Loose von 1860 131.70, 4/8, Portugiesen 41.25, III. Orientanleihe 67.20, Spanier 66.90, 1/8, Türken D. —, 4/8, Ungarn 107.90, 5/8, Argentinier 69.65, 6/8, Mexikaner 92.90, Berliner Handelsgesellsch. 165.20, Darmstädter Bank 162.70, Deutsche Bank 215.70, Diskonto-Kommandit 227.30, Dresdener Bank 179.50, Döcker-Künderbank 238 1/2, Döcker. Kreditaktien 337.—, Wiener Bankverein 141 1/2, Döcker. Ludwigsbahn 119.50, Lombarden 97 1/2, Staatsbahn 333 1/2, Elbthalaktien 241.—, Schweizer Nordostbahn 136.10, Mittelmeerbahn 94.85, Meridional 130.30, Babilische Juckerfabrik 65.—, Nordb. Lloyd 112.—, Nachbörse: Kreditaktien 337 1/2, Diskonto-Kommandit 227.50, Staatsbahn 333 1/2, Lombarden 97 1/2, Russennoten 221.50, Tendenz: ziemlich fest.
Berlin. (Anfangskurs.) Kreditaktien 248.90, Diskonto-Kommandit 227.25, Staatsbahn 167.50, Lombarden 47.75, Russ. Noten 221.50, Laurahütte 165.50, Harpener 184.—, Dortmund 77.25.
Berlin. (Schlußkurs.) Döcker. Kreditaktien 249.20, Diskonto-Kommandit 227.50, Nationalbank (Deutschland) 149.10, Hochumer Gußstahl 173.50, Seltensirchen Bergwerk 188.90, Laurahütte 155.93, Harpener 186.40, Ver. Köln-Rothweiler Pulverf. 207.75, Deutsche Metallpatronenfabrik 307.—, Privatdiskonto 2/8.
Tendenz: Niedriger einsehend, späterhin ziemlich fest bei erheblicher Kurssteigerung für Kohlenaktien. Ultimogeld zu 5 1/2 reichlich.
Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 398.—, Staatsbahn 393 1/2, Lombarden 112.40, Marknoten 58.90, 4/8, Ungarn 121.05, Papierrente 100.35, Döcker. Kronenrente 101.—, Länderbank 280.78, Ungar. Kronenrente 99.— Tendenz: schwach.
Paris. (Anfangskurs.) 3/8, Rente 100.37, Spanier 67.—, Türken 23.75, 3/8, Portugiesen 26 1/2, Banque Ottomane 695.—, Rio Tinto 452.—, Tendenz: —.
Abendkurse vom heutigen Tage.
Berlin. Diskonto-Kommandit 228.—, Hochumer 173.20, Dortmund 78.—.
Frankfurt. Kredit 338.—, Diskonto 228.35, Staatsbahn 334 1/2, Lombarden 97 1/2, Seltensirchen 190.10, Türken —, Portugiesen 27.10, 6/8, Mexikaner 93.—, Tendenz: fest.
Paris. 3/8, Rente 100.55, 3/8, Portugiesen 26 1/2, Spanier 67 1/2, Türken 23.57, Banque Ottomane 696.—, Rio Tinto 453.—, Banque de Paris 337, Italiener 89.20, Tendenz: matt.

Friedrich Händler Nachfolger

3 Lammstr. Karlsruhe Lammstr. 3.
Anfertigung seiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.
Anfertigung sämtlicher Hof- und Staatsuniformen.

In unserem Verlag ist erschienen:

Die
Offenbarung des Johannes
nach dem gereinigten griechischen Grundtext
dem deutschen Volke übersetzt und erklärt
von
D. Emil Zittel.
Preis 60 Pfg.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Unter allen biblischen Büchern ist die Offenbarung des Johannes das am schwersten verständliche. Dies liegt zum Theil an der wenig entsprechenden Uebersetzung Luthers, welcher selbst gestand, daß sich sein Geist in dieses Buch nicht finden könne, aber noch viel mehr an der Natur eines aus lauter Sinnbildern und zeitgeschichtlichen Allegorien aufeinandergefügten prophetischen Buches. Ohne eine literaturgeschichtliche Erklärung kann deshalb dieses Buch nimmermehr verstanden werden. Eine solche bietet diese kleine Schrift, durch welche jeder Leser ein klares Verständniß der Eigentümlichkeit dieses Buches gewinnen und es im Ganzen richtig verstehen wird. Daß Einzelheiten verschiedentlich ausgelegt werden können, macht das Ganze in keiner Weise unverständlich. Dieses aber ist und bleibt eines der großartigsten poetischen Meisterwerke frommer Gottesfurcht, welche die heilige Schrift nach der Vollendung des Christenthums in einer neuen herrlicheren Welt herabgebracht hat.

Pfälzische Bank Mannheim.
Hauptsitz Ludwigshafen a. Rh. Zweigniederlassungen in: Neustadt a. H., Kaiserslautern, Pirmasens, Dürkheim a. H., Worms, Osthofen. Commanditen in Zweibrücken und Berlin.

Vollbezahltes Actiencapital . Mk. 12,600,000.—
Reserven Mk. 1,600,000.—

An- und Verkauf von Effecten jeder Art, Beleihung von Effecten und Waaren. Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in offenem Zustande. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung; provisionsfreie Checkrechnungen. Discontirung langfristiger Wechsel auf Bank- und Nebenplätze. Incasso von Wechseln etc. An- und Verkauf von Devisen. Ausstellung von Tratten, Checks, Anweisungen und Creditbriefen etc. Coulairste und billigste Bedingungen.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank
für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe
übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Capitalien zahlbar werden:

- a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. c. Jahre;
- b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
- c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
- d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten. Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen: D 405.20
Die Direction, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

JUL. ZINK,
Schönfärberei und chem. Waschanstalt
23 Rheinstrasse 23
und
40 Erbprinzenstrasse 40
(Eingang Karlstrasse) P. 999.13.

hält sich im Reinigen und Färben jeder Art Herren- und Damen-Garderobe, sowie Möbelstoffe etc. bestens empfohlen.
Solide, rasche und billige Ausführung.

Zahme Kastanien
ausgelesene Waare, versenden wir 50 Pfd. zu 7 Mk., 100 Pfd. 12 Mk., einschließl. Sack, geg. Nachnahme.
Großh. Schloßverwaltung Oberlein, Post 68300, A. 500.6.

Normal-Schulbänke
in 12 verschiedenen Gattungen, für jede Art von Unterricht, nach neuesten Anforderungen der Schul-Hygiene und Pädagogik. Fabrikat ersten Ranges. Billigste Preise. Francolieferung. Prospekte und Kosten-Berechnungen gratis. Feinste Referenzen P 406.8 im Grossherzogthum Baden.
Carl Elsässer, Schulbankfabrik, Schönau bei Heidelberg.

Ich empfehle meine selbstfabrizirten massiv goldenen Drauringe zu den bekannt billigen Preisen. R 942.17
E. Bossert, Juwelier, Karlsruhe, Kaiserstr. 134, neben d. Friedrichsbad.

Tüchtige Agenten
werden gegen Firm- und Provisionsfortangeheißt Leopold Fischer Exporthaus in Temesvár, Szaburgara.

Bürgerliche Rechtsfreite.
T 704.1. Nr. 10.641. Offenburg. Die Agentur von B. Herder, Buch- und Kunsthandlung in Straßburg, vertreten durch Rechtsanwalt Strohmeyer in Karlsruhe, klagt gegen Rudolf Hartlein, Privatlehrer in Karlsruhe, an unbekanntem Orten, wegen Nichtbefreiung aus Bücherlieferung vom 15. August 1896 bis 30. August 1897, mit dem Antrage auf Zahlung von 463 Mark 49 Pf. nebst 5% Zins aus dem Hauptforderung ad 463 Mark 49 Pf. vom 30. Mai 1897 ab, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer II des O. S. Landgerichts zu Offenburg auf Freitag den 10. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung

Keine andere Toiletteseife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzte zu stützen!
Die Patent-Myrrholin-Seife ist
ohne jede Concurrenz
die **einzig in ihrer Art existirende** Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **naturgemäßen Weg** die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen
schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit verbunden mit den keiner anderen Toiletteseife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrholin-Seife für die
beste aller Toilette-Seifen
bei **zarter Haut, für Kinder** und zur Beseitigung von Rauheit, Schrunden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrholin-Seife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches Parfüm. Bekannte Fälscher haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. faast Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammengefaßt:
„Die Myrrholin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgeordnete, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unangenehme Lücke ausfüllt, nämlich die einer
hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.
Engros: Flügge & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu M. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Für Waarenaufmachungen, Versand und Lager
Cartonnagen
(Schachteln, Hülsen, Futterale, Akten-Schäler)
Fabrik: Adlerstrasse 4
Stamerei, Präge- und Nummerir-Anstalt
Fr. Chr. Weigel. C 911.7.

wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Offenburg, den 22. Oktober 1895.
Gerichtsschreiber des O. S. Landgerichts.
Fürst.

T 703.1. Nr. 12.564. Achern. Der Herrmann Ernst von Vornholt, uneheliches Kind der ledigen Rosina Ernst von dort, vertreten durch seinen Prozeßvormund Johann Ernst von Umweg, klagt gegen den Hru. Herrmann Geiser von Rappeltrod, zur Zeit an unbekanntem Orten, auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes v. 21. Februar 1851, mit dem Antrage auf kostenpflichtige Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung eines wöchentlichen Ernährungsbeitrags von 1 Mark vom 7. Dezember 1894 bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das O. S. Landgericht zu Achern auf Mittwoch den 4. Dezember 1895, Vormittags 9 Uhr.

berem Eltern, Feldhüter Johann Georg Schriger und dessen Ehefrau, Therese, geborne Bühler, von 1865 bis 1871 in Morgewies, A. Stodach, ihren Wohnsitz hatten, die selber von 1865 bis 1870 in Paris sich aufhielt, wird seither vermisst. Es ist der Antrag gestellt, dieselbe für **verschwollen** zu erklären.
Maria Josefa Schriger wird hierdurch aufgefordert, binnen 7 Tagen ihre Nachricht von ihrem Verbleib an das O. S. Landgericht zu Stodach gelangen zu lassen. Alle Diejenigen, welche über Leben oder Tod der Vermissten Auskunft zu ertheilen vermögen, werden zu gleicher Nachricht an das hiesige Gericht aufgefordert.
Stodach, den 19. Oktober 1895.
Großh. Landgericht.
gez. Dr. von Freydrick.
Dies öffentlich:
Der Gerichtsschreiber:
Adler.
Erben-Kaufers.

Zum Zwecke der gerichtlichen Beweissicherung öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Achern, den 18. Oktober 1895.
Direktor.
Gerichtsschreiber des O. S. Landgerichts.
Kantze.

T 701. Nr. 6765. Gengenbach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sägmühlenselbers und Holzhandlers Andreas Frennmann von Unterbarmerbach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht vermehrten Vermögensstände der Schlussfrist auf
Mittwoch den 18. November 1895, Vormittags 10¹/₂ Uhr,
vor dem Großh. Landgericht hieselbst bestimmt.
Gengenbach, den 22. Oktober 1895.
Stoll.
Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts.
Bekanntmachung.

T 706.1. Karlsruhe. Auguste, geborne Doyer, Witwe des Friedrich Dherle von Mühlburg, Karl Doyer und Karolina, geb. Doyer, Ehefrau des Friedrich Rupp, Kaufmanns, Regimentsarzt, wohnhaft gewesen in Athen, Ersterer beide seit vielen Jahren in Amerika, alle an unbekanntem Orten abwesend, eventuell deren Abfindung, sind zur Erbschaft der am 15. Oktober d. J. dahier verstorbenen Sophie, geb. Doyer, Witwe des Topographen Georg Rion, berufen.
Dieselben werden hiermit aufgefordert, binnen
sechs Wochen
zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschafts-Verhandlungen Nachricht von sich anbei gelangen zu lassen
Karlsruhe, den 21. Oktober 1895.
C. Fraeulin,
Großherzogl. Notar.
Handelsregister-Einträge.
T 690. Nr. 11.201. Schopfheim. In das Firmenregister D 3 136 wurde eingetragen:
Firma: Alb. Rupp, Schopfheim.
Inhaber: Albert Rupp, Conditor dahier; derselbe ist verheiratet seit 8 November 1887 mit Emma, geborne Len. Zwischen den Eheleuten besteht das nach A. S. 1500 geordnete Güterverhältniß. Die Gemeinschaft ist befristet auf einen beiderseitigen Einwohn von 50 Mt.
Schopfheim, 16. Oktober 1895.
Großh. Landgericht.
Wag.

2. Für die Gemartung Zimmereis auf Freitag den 15. November d. J., Vorm. 9¹/₂ Uhr.
3. Für die Gemartung Schlageten auf Sonntag den 16. November d. J., Vorm. 9¹/₂ Uhr.
4. Für die Versteigerung et. Flächen auf Mittwoch den 20. November d. J., Vorm. 8¹/₂ Uhr.

Die Grundbesitzer werden hiermit mit dem Aufhagen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetragenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundbesitz während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgewerkten Veränderungen in dem Grundbesitz und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundbesitzer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz eingetragenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundbücher eingetragenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Maßurlunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten. Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundbesitzer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen genommen.
St. Blasien, den 22. Oktober 1895.
Großh. Bezirks-Geometer:
Kintler.

L 115. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Bekanntmachung.
Die gemäß der Bestimmung vom 11. v. Wts. auf 6 Stunden herabgesetzte Freis für die Ent- und Beladung von Wagenladungsgeräten ist mit Wirkung vom 21. d. Wts. für die offenen Güterwagen — ausschließlich der Specialwagen — wieder auf 24 Stunden festgesetzt worden.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1895.
Generaldirektion.

L 705.1. Nr. 4238. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Zur Bearbeitung der Werk- und Detailpläne für den **Amthausneubau in Karlsruhe**, sowie zur Leitung derselben und Aufstellung der Abrechnung über die Bauarbeiten wird ein tüchtiger **Architekt**,
welcher gewandter Zeichner ist und welcher schon größere Neubauten geleitet hat, zum selbstbaldigen Eintritt gesucht. Bewerber wollen ihre Meldungen unter Anschlag einer Darstellung des Lebenslaufes und der Zeugnisse über Bildungsgang und praktische Beschäftigung, sowie Angabe des Gehaltsanspruches und des Zeitpunktes, an dem der Eintritt erfolgen könnte, der unterzeichneten Stelle spätestens bis 8. November d. J. einreichen.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1895.
Großh. Bezirksbauinspektion

Notariatsgehülfe
gesucht. Offerten wollen an die Expedition dieses Blattes sub Chiffre H. K. Nr. 100 eingereicht werden. T 712.1

L 709. Nr. 224. St. Blasien.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemartungen ist im Einverständnis mit dem Gemeinderath der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt:
1. Für die Gemartungen der Bürgermeisterei **Lothmoos**: Lothmoos-Au, Lothmoos-Glashütte, Hintertobmoos, Lothmoos-Hölle, Lothmoos-Schwarzenbach, Vorderobmoos und Lothmoos-Berg auf Donnerstag den 7. November d. J., Vorm. 10 Uhr.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Knittel; für den Anzeigenteil: W. Palmer. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sammtlich in Karlsruhe.